

Werk

Titel: Notizen zur Mineralogie und Geologie

Ort: Frankfurt a. M.

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463_0004|log26

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

3. *Notizen zur Mineralogie und Geologie.* An seinem siebenzigsten Geburtstag, am 28. August 1819 kam Goethe zum elften Male nach Karlsbad. Während ihn einerseits die zahlreichen Berühmtheiten, die der Ministerkongress dorthin geführt hatte, fesselten und er einige neue, interessante diplomatische Bekanntschaften machte, widmete er sich ausserdem seinen Lieblingsneigungen, allerlei naturwissenschaftlichen, namentlich mineralogischen Beschäftigungen. Ausflüge in die oft durchstreifte Umgebung Karlsbads wurden bei schönstem Wetter unternommen, überall Steine geklopft und Sammlungen angelegt. Dieses sein »altes Grillenspiel mit Felsen, Gebirgen, Steinbrüchen und Steinrutschen«, wie er nach der Heimkunft an Zelter berichtete, führte ihn auch nach der unten von ihm geschilderten Kobes- oder Jakobs-Mühle. Während er in seinen Berichten an Knebel und Zelter eine Reihe anderer Punkte namhaft macht, an denen er seinen naturgeschichtlichen Forschungen nachging, erwähnt er diesen Ort nur in einem Briefe an den Ritter Leonhard.

Die Ausbeute, die ihm diese Excursion lieferte, bildet einen Bestandtheil der von ihm geschilderten Joseph Müllerschen Sammlung (Werke 33, S. 313 ff., insbesondere S. 326 No. 85, 86, 88), die er »wieder vor sich auflegte. Anfangs erschien sie blos als Cadre, bis nach und nach das ganze Regiment vollständig ward und wirklich alles beysammen war, weshalb wir aber manche luftige Fahrt und manchen sauren Gang unternommen« (an Knebel No. 547 aus Carlsbad 20. Sept.) Nach seiner Art hat Goethe, wie es scheint, unmittelbar nach der Zurückkunft von dem Kobeshügel, das dort Gesehene und Gefundene schematisirt, um es zu einem grössern Aufsätze auszuarbeiten. Er hat das Manuscript aber nur für drei Nummern des Müllerschen Verzeichnisses benutzt, wo die Mineralien, die er an dem Hügel gefunden, erwähnt werden. Eine kleine Notiz aus dieser Aufzeichnung ist noch in den »Nachträge« überschriebenen Anhang zu dem Verzeichniss verwebt worden,

Das Manuscript ist ganz eigenhändig, da er sich in diesem Jahre ganz allein ohne »eine adoptive rechte Hand« fand. Es bedarf wohl weiter keiner Erläuterung. Um Missverständnissen vorzubeugen, ist zu bemerken, dass das zu Anfang genannte »Fischern« eine Ortschaft an der Eger ist, deren Goethe noch einmal Erwähnung thut. (Band 33 S. 512.) Die Handschrift lautet:

Kobes-Mühle.

Sie liegt an der Rohlau, einem starken, an Fischern vorbeifliessenden Bache, aufwärts in einem anmuthigen Thale. Der